

# Die Arbeiten an der Kirchenruine stehen still

Geldmangel und ein Beschwerdeverfahren bremsen das Restaurierungsprojekt aus

**Wurde das Submissionsverfahren verletzt? Entstanden dadurch Mehrkosten? Ex-Gemeindevorstand Emilio Giovannini ist dieser Meinung, die Gemeinde Bregaglia aber nicht.**

MARIE-CLAIRE JUR

Am 30. Januar hat Emilio Giovannini seinen sofortigen Rücktritt aus dem Bergeller Gemeindevorstand bekannt gegeben und diesen am 7. Februar per Mail bekräftigt. Vorangegangen war ein Streit mit diversen politischen Instanzen, der sich seit letztem Herbst zuspitzte. Giovannini, Inhaber eines Baugeschäfts in Casaccia und als Gemeindevorstand des Departements für öffentliche Bauten und Planung in seiner zweiten Amtszeit tätig, war der Krage geplatzt. Er fühlte sich mit seinen Vorwürfen alleingelassen. Stein des Anstosses war das Prozedere der Arbeitsvergaben für das Sanierungsprojekt San Gaudenzio und damit zusammenhängende Kostenberechnungen.

## Korrekte Vergabe der Arbeiten?

In einem Schreiben, das letzte Woche an den Bergeller Gemeindevorstand und ausgesuchte Südbündner Medien ging, moniert er Verletzungen des kantonalen Bauvergabeverfahrens. Im Visier stehen Tosca Negrini, vormalige Präsidentin der Stiftung San Gaudenzio, Rosita Fasciati, Gemeindevorstandsdelegierte im Stiftungsrat und Architekt Rodolfo Fasciati, von der Stiftung beauftragter Architekt, unter dessen Leitung die Renovationsarbeiten bisher durchgeführt wurden. Giovannini beschuldigt diese drei Personen, willentlich gegen das Gesetz verstossen respektive ihre Aufsichtspflicht nicht wahrgenommen zu haben: Das Vergabeverfahren sei nach der öffentlichen Ausschreibung abgeändert worden, am Schluss seien die Arbeiten an drei Firmen vergeben worden. Laut Giovannini hat sich wegen dieses Vor-



Die Restaurierung von San Gaudenzio wird immer teurer. Das akzeptiert Ex-Gemeindevorstand Emilio Giovannini nicht.

Foto: Marie-Claire Jur

gehens das Restaurierungsprojekt um 200'000 bis 300'000 Franken verteuert. Dies gemessen an projektierten Sanierungskosten von knapp 1,37 Millionen Franken, an die der Bergeller Souverän im Jahre 2008 0,36 Millionen sprach. Bund und Kanton sicherten einen Beitrag in gleicher Höhe zu, private Geldgeber und diverse Stiftungen trugen bisher rund 0,357 Millionen Franken bei. 2014 gelangte die Fondazione San Gaudenzio mit einem zusätzlichen Kreditbegehren von 465'000 Franken an den Gemeindevorstand. Das Renovationsprojekt habe sich auf 1,6 Mio. Franken verteuert, zähle man die aufgelaufene Teuerung hinzu. Eine Berechnung, die Giovannini für falsch hält. «Darauf habe ich den Gemeindevor-

stand in einem Bericht auch aufmerksam gemacht», sagt der ehemalige Departementschef für öffentliche Bauten und Planung. Aber dieser habe auf die festgestellten Missstände an keiner Gemeindevorstandssitzung eingehen wollen. Worauf Giovannini Ende September 2016 beim Bau-, Transport- und Forstdepartement Graubünden Beschwerde gegen Stiftungspräsidentin Tosca Negrini und Architekt Rodolfo Fasciati einreichte, wegen Verletzung des Gesetzes sugli appalti pubblici. (Submissionsverfahren).

## Kanton stützt Gemeinde und Stiftung

Wie der Gemeindevorstand, vertreten durch Vize-Gemeindepräsident Fernando Giovanoli gestern Morgen in

seiner Stellungnahme (www.bregaglia.ch) festhält, hat das besagte Departement in seinem Schreiben vom 5. Oktober festgehalten, dass es auf eine Überprüfung des Vergabeverfahrens verzichtet, weil sich die Ausgangslage gegenüber 2015, als bereits eine Überprüfung durchgeführt wurde, nicht verändert habe. Genau diesen Departementsentscheid akzeptierte Giovannini nicht und legte dagegen bei der Bündner Regierung Beschwerde ein. Dieses wiederum hat am 24. Januar 2017 entschieden, die Beschwerde abzuweisen und dem Beschwerdeführer die Verfahrenskosten zu verrechnen. Diese 442 Franken und ein Anwalts-honorar von 400 Franken will Giovannini von der Gemeinde Bregaglia

zurückfordern. «Ich habe als Gemeindevorstand und nicht als Privatperson gehandelt.» Ausserdem überlegt er sich, gegen den Regierungsentscheid beim Verwaltungsgericht zu rekurrieren. Mut macht ihm dabei ein schriftliches Votum seines Anwalts Marco Toller der Kanzlei Bänziger, Toller & Partner in Chur, welcher der Fondazione San Gaudenzio unterstellt, in verschiedener Hinsicht das anwendbare Submissionsgesetz «krass verletzt» zu haben. Bis Ende Februar hat Giovannini Zeit, Beschwerde einzulegen. Gut möglich, dass die Kirchenruine San Gaudenzio noch die Gerichte beschäftigen wird, auch wenn die Gemeinde Bregaglia und die Fondazione durch die Regierung gestützt wurden.

## Bauvorbereitungen für neue Gross-ARA

**Oberengadin** Nachdem die Stimmberechtigten aller neun Gemeinden des Verbandes Abwasserreinigung Oberengadin (ARO) dem Kredit zugestimmt haben, wurden vom Vorstand des ARO umgehend die ersten Aufträge erteilt und weitere Ausschreibungen für das Provisorium der ARA Furnatsch vorgenommen.

Letzten Dienstag wurde nun mit den Bauvorbereitungen begonnen. Die erste, von aussen erkennbare Arbeit nimmt das Forstamt S-chanf mit den

Rodungsarbeiten in Angriff. Danach folgt die Umlegung von Kabeln und Leitungen sowie die Erschliessung der zukünftigen Baustelle. Gleichzeitig wird die Ausserbetriebnahme eines Teils der ARA Furnatsch vorbereitet und das Provisorium erstellt. Nach dem Teilabbruch der ARA Furnatsch können dann die eigentlichen Bauarbeiten aufgenommen werden. Diese sollen mit einer Grundsteinlegung beginnen. Je nach Baufortschritt wird diese Arbeit im August/September erfolgen. (pd)



ARO-Präsident Maurizio Pirola mit Mathias Scheiwiler (rechts) und Severin Stupan vom Forstamt S-chanf.

Bild: z. Vfg

## Wenn Bündner ausserkantonale ins Spital gehen

**Graubünden** An der Februarsession hat der Scuoler FDP-Grossrat Philipp Gunzinger eine Anfrage betreffend Entwicklung der stationären Behandlungen von Bündnerinnen und Bündnern in ausserkantonalen Spitälern und Kliniken gestellt. Im Bericht Wirtschaftsentwicklung im Kanton Graubünden vom 8. Juli 2014 zuhanden des Grossen Rates habe es sich die Regierung für den Bereich Gesundheit zum Ziel gesetzt, den Anteil an Bündnerinnen und Bündnern, welche sich ohne medizinische Gründe in einem ausserkantonalen Spital behandeln lassen, zu minimieren. Die Regierung habe jedoch in ihrer Antwort vom 19. November 2015 auf Gunzingers Anfrage die neue Spitalfinanzierung betref-

fend ausgeführt, dass sich die Anzahl ausserkantonal stationärer Fälle seit der Einführung um fünf Prozent erhöht habe und die Fälle, an welchen sich der Kanton finanziell zu beteiligen hatte, verdreifacht haben. Die Regierung hielt fest, dass die Bevölkerung und Leistungsträger entsprechend sensibilisiert werden sollten, dass der Kanton über hervorragende Institutionen im Gesundheitswesen verfüge, welche einen grossen Teil der Wahleingriffe, die ausserkantonale vorgenommen würden, mit ebenso guter Qualität erbringen.

Da es laut Gunzinger von eminenter Tragweite für den Spitalplatz Graubünden ist, sieht er sich veranlasst die Regierung zu fragen:

- Wie haben sich die Anzahl ausserkantonal stationärer Behandlungen, die Aufwendungen der öffentlichen Hand und die der Versicherer seit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung im Jahr 2012 bis Ende 2016 entwickelt?

- Wie hoch schätzt die Regierung den Mittelabfluss der öffentlichen Hand und der Versicherer durch nicht medizinisch indizierte, ausserkantonale Behandlungen?

- Was haben die Spitälern, der Bündner Ärztereine und der Kanton unternehmen, um die eingangs aufgeführte Zielsetzung umzusetzen? Was gedenkt der Kanton zusätzlich zu unternehmen? (pd)

## Neuer Gynäkologe

**Puschlav** Ab dem 1. März 2017 ist Dr. med. Willi Martin Walker als Leiter der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe im Centro sanitario Valposchiavo, Ospedale San Sisto in Poschiavo tätig. Er ist seit 2013 Oberarzt an der Frauenklinik Fontana des Kantonsspitals Graubünden in Chur mit Kernkompetenz Senologie. Trotz des weiten Weges von Chur ins Puschlav freut sich Dr. med. Walker zusammen mit Dr. med. Irène Sandmeier darauf, als Frauenarzt für das Tal verantwortlich zu sein. (pd)

## Vortrag über Himmelsnavigation

**Samedan** Ein Vortrag zum Thema «Himmelsnavigation im Laufe der Geschichte» von Markus Nielböck vom Haus der Astronomie in Heidelberg findet am kommenden Samstag um 20.30 Uhr in der Sternwarte der Academia in Samedan statt. Grundlegende astronomische Kenntnisse sind bereits aus der Steinzeit bekannt. Nachweislich wurde dieses Wissen seit dem Ende der Bronzezeit unter anderem auch zum Zwecke der Navigation eingesetzt. Der Vortrag zeigt auf, wie verschiedene Völker im

Laufe der Geschichte durch die Beobachtung der Gestirne auf den Ozeanen navigierten. Im Anschluss an das Referat gibt es eine astronomische Führung am grossen Teleskop der Sternwarte. Themenschwerpunkte der Himmelsbeobachtung sind die offenen Sternhaufen Hyaden, Plejaden und Praesepe, der Orionnebel sowie zu später Stunde der Planet Jupiter. Diese Führung kann nur bei gutem Wetter stattfinden. (Einges.)

Infos: www.engadiner-astrofreunde.ch